

## Neujahrswünsche

Es ist nicht genug zu wollen,  
man muss es auch tun.  
(Johann Wolfgang von Goethe)

Der Gewerbeverband Uster wünscht Ihnen einen fulminanten Start ins neue Jahr, viel Glück und Erfolg. Und vor allem, dass Sie alle Vorsätze in die Tat umsetzen können!

## Ein Christbaum geht auf Reisen ...

Im Ustermer Stadtzentrum in der Vorweihnachtszeit beobachtet: Der Vater macht den Christbaumkauf zum Familienhappening, lebt vor, was er denkt. «Einheimisches Schaffen ehren und unterstützen», sagt er zur Ehefrau und zu den gelangweilt guckenden Kindern. «Dieser wunderbare Tannenbaum stand vor 24 Stunden noch im Ustermer Wald und erlebt nun ein schönes Ende als Weihnachtsbaum in unserer Stube.» «Aus welchem Wald kommt er genau?», fragt er den Christbaumverkäufer. «Direkt aus Dänemark», antwortet dieser.



# Alles wird gut ...

**Was hält die Zukunft für die Stadt Uster bereit? Ein Zeitreisender, unterwegs über die Datumsgrenzen hinaus, zwischen heute, gestern, morgen und übermorgen, ermöglicht uns exklusiv einen Blick in die Zukunft.**

Bereits im Herbst 2013 stellt der Stadtrat ein Projekt vor, das den ewigen Disput um Über- und Untergänge, der mit dem Abstimmungsresultat im November 2012 einen weiteren Höhepunkt erreicht hat, schlagartig beendet. Die Bahnstrecke ab Nänikon bis ins Aathal soll künftig unterirdisch geführt werden. Am Ustermer Bahnhof entsteht dadurch eine richtige Metrostation mit Flächen für Restaurants und Läden. Der Brezelkönig hat bereits Interesse für einen zweiten Laden gleich bei den Gleisen angekündigt. Über den Daumen gepeilt und gestützt auf die Erfahrungen vom Lötschbergtunnel, werden dafür eine Milliarde Franken pro Kilometer Schiene veranschlagt.

Das Ustermer Ingenieurbüro freut sich über den Auftrag, wieder einmal eine detaillierte Machbarkeits- und Kostenanalyse zu erstellen – angesichts des Milliardenprojekts ist das tiefe sechsstellige Honorar nicht erwähnenswert. Im Jahr 2078 beobachtet der Zeitreisende den Spatenstich für dieses Jahrhundertwerk, das Uster viel nutzbare Fläche zurückgeben und



die Stadt endlich vereinen wird. Die Eröffnung ist auf Frühling 2106 geplant.

Die SP nutzt die Gunst der Stunde und bringt ihre geniale Idee des «fussgängerfreundlichen Zentrums» aus dem Jahr 2012, das sie im staubigen Archiv ausgegraben hat, wieder auf den Plan und freut sich darüber, dass es ausser ein paar Fahrverbotstafeln nichts kostet. Sie wirbt mit dem Slogan: «Wer Schiene sagt, muss auch Strasse sagen – weg damit!»

Etwas früher, 2064, erhält die Stadt Uster von der Schweizeri-

schen Eidgenossenschaft den Preis für «aussergewöhnliche Bauten». Ausgezeichnet wird der Viadukt, der im Rahmen der Umfahrung Uster West gebaut wurde und den Verkehr in einer elegant geschwungenen Linkskurve in die Zürichstrasse führt. Das in den ersten Jahren des Jahrhunderts noch als unverhältnismässiges Prestigeobjekt bezeichnete Bauwerk wird als mutiges, in Gestalt und Funktion aussergewöhnliches städtebauliches Projekt geehrt.

2020 teilt die Primarschulpflege Uster mit, dass mit dem Schulhaus Krämeracker nicht vor sieben Jahren zu rechnen sei. Das Projekt «Flying High» brauche eben seine Zeit, und schliesslich habe man den Bauboom in Uster nicht vorhersehen können. In der Zwischenzeit werden die provisorischen Pavillons um ein weiteres Stockwerk ergänzt. Die Gesellschaft Natur- und Vogelschutz hat diesmal nichts dagegen. «Ganz oben in den Baumwipfeln bleiben die Vögel ja weiterhin ungestört», teilt ein Sprecher mit.

Und schliesslich: Nachdem Uster sich 40 Jahre lang als «Wohnstadt am Wasser» positioniert hat, macht sie im Jahre 2050 den nächsten Schritt und nennt sich neu «Uster – das Venedig des Zürcher Oberlandes». Damit dieser Slogan kein leeres Versprechen ist, hat man den Aabach von Niederuster bis zum Stadtpark für Gondolieri befahrbar gemacht.

## Schweiz. Gewerbeverband will Zentrumsentwicklung vorantreiben

**Gemeinsam wollen Gewerbe und Gemeinden die Funktion der Ortszentren als Ort der Begegnung und der Versorgung für die Bevölkerung stärken.**

Uster ist wohl nicht gerade das Vorzeigebeispiel, wenn es um «lebendige Ortskerne» geht. Das Herz der Stadt wird von der Zürichstrasse entzweit. Attraktive Flanierzonen gibt es nicht; auch die beiden Einkaufszentren schaffen es nicht, der Stadt städtisches Flair zu verleihen – dazu sind sie zu isoliert. Auch die Läden und Restaurants auf der Hinterseite des Bahnhofs rund um den Brunnenhof sind nicht wirklich integriert. Das Einkaufen in Uster soll zum Erlebnis werden – das Wirt-

schaftsforum Uster hat dazu bereits Visionen präsentiert, die Grund zur Hoffnung geben. Bis zur «Erlebniswelt Zentrum Uster» ist allerdings noch ein weiter Weg, aber immerhin ist er anvisiert.

Auch der Schweizerische Gewerbeverband – zu dem der GVU gehört – hat erkannt, dass der Detailhandel und das Gewerbe zu den wichtigsten Trägern der Zentrumsattraktivität gehören. Die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Gewerbestandorte ausserhalb der Zentren hätten massive Folgen für die Entwicklung oder eben Nicht-Entwicklung der Stadt- und Ortskerne: Überalterung, Wegfall von gewerblichen Aktivitäten und der Verlust von Arbeitsplätzen. Zusammen mit

dem Schweizerischen Gemeindeverband will der SGV dieser Zersiedelung entgegenwirken. Als nächsten Schritt wollen die beiden Verbände bis im Früh-

ling 2013 einen Leitfaden erarbeiten, der Gemeinden aufzeigen soll, wie sie ihre Stadt- und Ortskerne wiederbeleben können.

